

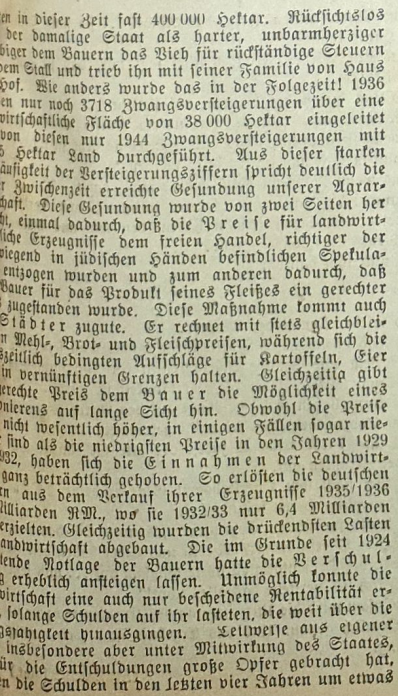
das neue transatlantische Schiffsverkehr den außeländischen See-  
26 500 Tonnen. Das kleinste Schiff der außeländischen See-

Zeile kostet bei 6 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig  
nach Preiskliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-  
liche Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preis-  
nahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D. II IV 500

ür die Entschuldungen große Opfer gebracht hat,  
n die Schulden in den letzten vier Jahren um etwas

„Die Erhaltung eines leistungsfähigen, im Verhältnis zur wachsenden Gesamtvolkszähl auch zahlenmäßig entsprechenden starken Bauernstandes bildet einen Grundpfeiler der nationalsozialistischen Politik, gerade deshalb biefer auf das Wohl des Gesamtvolkes auch in den kommenden Geschlechtern gerichtet ist.“

Die Bezeichnung „Besatzungsschiff“, ist die prächtige deutsche Kriegsschiff hier gefunden hat, ist der Ausdruck der Geringschätzung, sondern im Gegen der Hochachtung, daß es Deutschland fertiggebracht hat, die Erfüllung der unwürdigen Versäßer Bestimmungen der vorgeschriebenen Höchsttonnage von 10 000 Tonnen so hochverfüge, modernes und dabei im Aussehen so vorragendes Panzerjerschiff zu bauen. Dem deutschen gilt nach der „Hoo“, der „Kobnev“ und „Nelson“ das höchste Interesse. Es rangiert ba zweifello vor anderen ausländischen Kriegsschiffen. Kaum war es Bestätigung freigegeben, da legten schon Dampfer Motorboote in pausenloser Folge am Galseepr und herrlichen, glislauberen, silbergrauen „Admiral (Spee)“ an, und alle Besucher vertheilten ihre Verwunderung und ihre Freude darüber, daß Deutschland ein so präges Schiff nach Spitzland entsandt habe, nicht. Diese Verwunderung und Freude ist noch gesteigert worden durch das disziplinirte Auftreten der Besatzung an Land. Unsere Wlanjaden haben einen ganz vorzüglichen Eindruck hinterlassen, und so darf es nicht wundernehmen, daß Offiziere und Mannschaften mit Einladungen, vornehmlich von der britischen Marine, aber auch von zahllosen bürgerlichen Gesellschaften, Verbänden und Privaten gerade überschüttet werden. Zu den ersten Gästen gehörten Mitglieder der Volschaft, der deutschen Kolonie in London, der deutschen Presse, die von dem Kontinentalen Kan zu See stonard Katig, begrüßt und von seinen Offizieren durch das herrliche Schiff geführt wurden. Es ist schon den Stolz zu beschreiben und die Freude, mit der sie das Ereignis aufnehmen.





nung. (Fortsetzung folgt)



**Wie wird das Wetter?** Unbehaglichkeit hat allerorts zugenommen. Es kam zu Regenfällen, die oft ungemittelter Natur waren und gerade in unserer Gegend umgeworfene starke Wassermassen lieferten. Auch für die Folge ist unbehagliches Wetter zu erwarten, das jedoch nicht als selber sein wird. Für Freitag: Zufuhr aus dem West, wechselhaftes Wetter mit einzelnen Niederlagen, höhere Temperaturen.

**Die Altersgrenze der Beamten nach dem 1. Juli.** Am 1. Juli tritt das neue deutsche Beamten-Gesetz in Kraft. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes treten Beamte künftig regelmäßig mit Ende des Monats in den Ruhestand, in dem sie das als Altersgrenze festgesetzte Lebensjahr vollenden. Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Innenminister gibt der Reichsfinanzminister bekannt, dass eine Übergangsverordnung erlassen wird, wonach Beamte, die das Altersgrenzenjahr bis Ende August 1937 vollenden, erst mit Ende September 1937 in den Ruhestand treten, wenn der Ruhestand nicht bereits nach bisheriger Regelung mit einem früheren Zeitpunkt zu beginnen hat.

**Olympiastädter und Meisterarbeiten.** Anlässlich des 6. Hessentags bringt die NSDAP Kraft durch den 30. Mai bis 4. Juni in einem riesigen, 10000 Menschen fassenden modernen Rundstad ein Großprogramm, wie es im Gau Kurfürsten noch nie gegeben werden konnte. Die Olympia-Mannschaft wird auftreten, ebenso der Weltmeister am Red: Winter. Es sind Künstler verpflichtet worden, die einen beispiellosen Erfolg in allen europäischen Hauptstädten errungen haben. Das Programm ist ein Erlebnis mit künstlerischen und artistischen Höchstleistungen, wie es noch nie gezeigt werden konnte. Im Anschluss an die Eröffnung zum Gausung wird dieses Weltstad-Programm in vollem Umfang noch am Dienstag für das Fußball und am Mittwoch für das Gertel gegiegt; zu diesen beiden Veranstaltungen sind Sonderzüge eingelegt, die mit 75% Fahrpreismäßigung benutzt werden können. Der Eintrittspreis zu diesen Veranstaltungen beträgt 0,90 und 1,50 RM. Anmeldungen, bei gleichzeitiger Bezahlung, sind umgehend bei den Ortswarten oder der Kreisstelle Melungen abzugeben. Karten für die übrigen Tage sind ebenfalls bei den genannten Stellen rechtzeitig zu bestellen.

**Maltsfeld.** In dem Hühnerfall des Einwohners Sch. richtete ein Fuchs ein Blutbad an. Der Fuchs tötete sämtliche Hühner im Stall, von denen ein Teil am anderen Morgen im Garten verstreut aufgefunden wurde.

**Zinnenhausen.** Bei dem Unwetter, das am Dienstagabend über weiten Gebieten des Gaus Kurfürsten niederging, wurden in dem 2300 Einwohner zählenden Städtchen Zinnenhausen furchtbare Verwüstungen angerichtet. Der Schaden, der in der Gemarkung in Straße und Häusern entstand, ist, lässt sich vorerst noch nicht abschätzen. Die Katastrophe, die über Zinnenhausen hereinbrach, traf das Städtchen völlig unvorbereitet, da man nach der Lage des Ortes und der landschaftlichen Gegebenheiten niemals an eine solche Überschwemmung gedacht hat. Die tiefsten Leute können sich nicht entsinnen, jemals solche Verwüstungen im Ort erlebt zu haben; wenn man von dem Schaden abstieht, den 1892 eine Feuersbrunst durch die Vernichtung von 180 Häusern anrichtete. Zwischen 19 und 20 Uhr abends brach am Dienstag die Wassermasse in die Stadt Zinnenhausen ein. Der Ueberlauf einer Quelle, die Steinraute, die Sommer und Winter laum Wasser führt, war im Nu zu einem reißenden Bergengässer angegeschwollen, das mit Wucht Felder und Gärten glattwalzte, das die Straßen meterhoch auftrieb und schwere Plastersteine wie Gummibälle weit mit sich führte. Der Ort lag sofort im Dunkeln, da die Lichtleitung zerstört wurde. Auch die Telefonleitungen wurden beschädigt. Das Wasser hatte eine solche Gewalt, daß 10 Meter lange Tannen und Baumkuppen bis auf den Kirchhof geschwemmt wurden. Die abschüssige Backstraße, in der die größten Verwüstungen angerichtet wurden, wandelte sich zu einem wilden, wogenden Strom, der auf seinem Zerkünderlaß kein Hindernis kannte. Die Straße gleicht heute einem wüsten Trümmerfeld. Die Herrichtung dieser Straße wird Zehntausende Reichsmark kosten. Die Häuser an der Backstraße wurden am Schwersten betroffen. In allen Kellern hand das Wasser, das in mehreren Häusern Säcke, Scheunen und Stuben durchstutete, so daß die Menschen eilig flüchten mußten und nur mit Mühe das Vieh bergen konnten. In der Oberen Mühle konnten die Pferde nicht mehr aus dem Stall geborgen werden. Männer des Reichsarbeitsdienstes, die zusammen mit der Nachrichttruppe der Wehrmacht aus Hofgeismar und der freiwilligen Feuerwehr von Zinnenhausen tatkräftig zu griffen und die größten Gefahrenpunkte beseitigten, mußten den Tieren die Köpfe über Wasser halten, um sie vor dem Ertrinken zu bewahren. Die Verluste an Vieh sind jedoch anscheinend gering. Bei Scheinverferlicht mußten die Rettungsarbeiten durchgefrüht werden. Besonders übel wurde das Haus des Glasmachers Penning in der Backstraße mitgenommen, das kurz vor der Stadtmauer steht, vor der sich das Wasser bei den engen Durchlässen staut. Die Bewohner des Hauses konnten gerade noch flüchten und ihre Papiere mitnehmen. Die Ziegen wurden durch das Stallfenster hindurch gerettet. Das Innere des Hauses bietet ein Bild wüster Zerkünder. Mehrere Zentimeter hoch lagert der Schlamm in dem hoch gelegenen Erdgeschoß, alle Einrichtungsgegenstände sind von dieser Schlammdecke überzogen. In der Backhofstraße mußte das Haus des Glasmachers Staubfand geräumt werden, da die Grundmauer zum Teil aufgerissen worden war. An dieser Stelle hatte die Flut mit ungemeiner Wucht ein Brückengeländer mitgenommen und ein mehrere Meter langes Loch im Bodenausgeschwemmt. Der Schaden,

der in der Gemarkung und der Stadt angerichtet wurde, läßt sich im Augenblick noch nicht überschätzen. Die Bevölkerung kann die Katastrophe dieser Stadt noch gar nicht fassen. — Zu der Katastrophe, die Zinnenhausen betroffen hat, muß festgestellt werden, daß die nur von schmalen Durchlässen besetzte Stadtmauer für die schwere des Unheils maßgebend war. Bei dieser Gelegenheit muß darauf verwiesen werden, daß von der Stadt Zinnenhausen wiederholt darauf gedrängt wurde, die Stadtmauer mit breiteren Durchlässen zu versehen, ohne daß sich für die Erhaltung des Landschaftsbildes geeigneten Stellen damit einordnen lassen konnten. Die Unwetter-Katastrophe des Dienstagabends hat mit furchtbarer Deutlichkeit die Verhängung des Verlangens nach einem breiten Tor in der Stadtmauer offenbar werde lassen.

**Diebstahls.** Während eines schweren Gewitters, das Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr über unserm Orte und der näheren Umgebung niederging, wurde die 37 jährige Einwohnerin Rosa Krenzer auf der Heimfahrt aus dem Walde, wo sie zusammen mit ihrem Bruder Holz geholt hatte, vom Vieh getroffen und auf der Stelle getötet. Der Bruder, der das Gespann führte, kam mit dem Schreden davon. Der wolkendruckartige Regen, der im Verlauf des Gewitters niederging, richtete an den Feldern, besonders auf den Kartoffelfeldern, erheblichen Schaden an.

**Horwieden.** Bei einem am Montag in der Gastwirtschaft von Hornwieden veranstalteten Tanzabende kam es im Laufe des Abends zu einem skandalösen Vorfall. Nachdem es bereits mehrere Auseinandersetzungen unter den „Feiern“ gegeben hatte, die in Tätlichkeiten ausarteten, lauerten einige junge Leute einem Teilnehmer auf, von dem sie meinten, daß er sein in der bei der Gastwirtschaft befindlichen Scheune abgehehltes Fahrrad abholen würde. Ein anderer junger Mann, der dem Ermarteten ähnlich sah, kam kurz vor diesem zur Scheune, um gleichfalls sein Fahrrad zu holen und fiel den Auslauenden in die Hände. Sie packten ihn, knüppelten ihn in der Scheune auf und verschanden. Kurz darauf erschien auch der eigentliche Ermartete der den jungen Mann in der Scheune regelnd vorfind. Durch rasches Handeln konnte er ihn gerade noch retten. Der Verwunderte mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden. Die Tat, die vermutlich unter dem Einfluß starker Trunkenheit geschah, zeugt nichtbetroffener von einer vollkommen verrohten Gesinnung.

## Merke! Neuigkeiten

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Abend auf der Landstraße Paderborn-Vielefeld. Ein nach Vielefeld fahrender Personentransportwagen fuhr auf einen ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen auf. Bei dem furchtbaren Anprall wurde der Personentransportwagen fast vollständig zerstört. Dabei wurden drei Personen sofort getötet. Ein Insasse mußte mit einem schweren Schädelbruch in ein Krankenhaus gebracht werden.

Gendarmehauptwachmeister erschossen. In Ausübung seines Dienstes wurde der Gendarmehauptwachmeister Eiche nachts in Frauenthal (Kreis Greiz) erschossen. Der Täter war aus Jüdau nach Frauenthal gekommen. Der Täter begann er grundlos mit einem Schuß einen Streit. Als Hauptwachmeister Eiche den Versuch machte, die Streichen zu trennen, zog der Jüdau ein Messer und erschoss Eiche. Nach der Tat versuchte der Täter zu fliehen, konnte jedoch bald darauf festgenommen werden.

Bank durch Ammoniakdämpfe. In einer Schanghaiier Eierverarbeitungsfabrik verursachten die einer Kühlanlage ausströmenden Ammoniakdämpfe unter der über tausend Chinesen zählenden Belegschaft eine Panik. Bei der wilden Flucht vor den Giftgasen wurden im Gedränge mehr als 30 Arbeiterinnen zum Teil schwer verletzt. Da aber zum Glück chinesische und internationale Ambulanzen sowie die Feuerwehren schnelle und umsichtige Hilfe leisteten, wurde größeres Unglück verhütet.

## Verheerende Unwetter

Mehrere Dörfer bei Bad Blankenburg überschwemmt. Bad Blankenburg, 20. Mai. Von einem schweren Unwetter wurde die Umgebung von Bad Blankenburg heimgesucht; besonders die Ort im Rinnelet erlitten großen Schaden. Dort ging ein lang anhaltender Vollenbruch nieder, und die Fluten führten sich von Raulingelle über Kottenbach, Müßig, Leutlich und Waidorf nach Bad Blankenburg. Da auch von den Seitenflüssen große Wassermassen zugeführt wurden, waren die Dörfer in kurzer Zeit überschwemmt.

Nach allen Orten der weiteren Umgebung wurde sofort Großalarm gegeben. Von Rudolfsstadt und Saalfeld gingen in Lastautos sofort Sanitätär, SA, SS, Technische Nothilfe und Truppenhilfe nach den bedrohten Orten. Um an die Häuser heranzukommen, mußten von der Saale Rähne herbeigebracht werden. Ebenso wurden auch die Pontons der SA-Pioniere in Rudolfsstadt und Saalfeld auf Lastkraftwagen herangeholt. Auch aus Weimar trafen Polizei und Militär sowie Arbeitsdienst ein.

Die Hilfskräfte konnten aber nur bis Bad Blankenburg kommen, da die Mühlenwelt sich inzuliegen über Bad Blankenburg ergossen hatte und die gesamte Straße durch die genannten Orte nach Stadtilm einen einzigen reißenden Strom bildete.

Ein Teil der Hilfsmannschaft mußte in Kilometerlangem Umkreis über Schwarzburg Kottenbach heranzukommen. Zum Glück gelang es, allerbaldigst gebracht werden, jedoch erlitten viel Menschen. Der Schaden an den Straßen, Fluren und Häusern, deren Wände zum Teil eingedrückt wurden, ist außerordentlich groß. Die Fernsprecheinrichtungen waren eine Zeitlang unterbrochen. Der Eisenbahndamm der Strecke Saalfeld-Erfurt wurde von den Wassermassen unterpflüßt, daß der Bahnverkehr darübergehend eingestellt werden mußte.

## Eisenbahnstrecke unterpflüßt

Über den kleinen Städtchen Zinnenhausen am Reinhardtswald ging während eines starken Gewitters gleichfalls ein schwerer Vollenbruch nieder. Die Wassermassen nahmen mit unheimlicher Gewalt ihren Weg vom Berge in das tiefer gelegene Städtchen und rissen 20 Meter lange geschälte Tannen, Eichen, Kiefer und Obstbäume mit in die Tiefe. Verschiedene Häuser des Ortes haben großen Schaden erlitten. Teilweise konnten sich die Einwohner nur mit Mühe vor den Flutmassen retten. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Die ganze Backstraße sieht aus, als habe sie ein Erbeben aufgeführt.

Auch das Saupfahrgleis zwischen Grebenstein und Zinnenhausen wurde auf einer Strecke von 150 Meter so stark unterpflüßt, daß es sich etwa 13 Stunden gesperrt werden mußte. Für die Rettungs- und Aufräumarbeiten wurden Pioniere der Wehrmacht und Freiwilligen Feuerwehr und der Eisenbahn, die mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr und der SA die ganze Nacht hindurch arbeiteten. Ein Jungvolk-Bater, das sich am Waldestrand befand, konnte vom Reichsarbeitsdienst in Eiderich gebracht werden.

## Warnung an alle Verkehrsteilnehmer

Trunkenheit am Steuer und im Straßenverkehr — kriminelles Verbrechen.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat im 1. April im Hinblick auf die mit dem verstärkten Ausflugsverkehr in der letzten Woche wieder angelegene Verkehrssicherheitsmaßnahme folgende Warnung an alle Verkehrsteilnehmer:

Der Vorfahrtverkehr hat wieder eine erhebliche Anzahl von Toten und Verletzten durch Verkehrsunfälle gebracht, die einwandfrei auf übermäßigem Alkoholgenuss von Kraftfahrern, Radfahrern und Fußgängern zurückzuführen sind.

In Zukunft werden alle Schuldigen an Verkehrsunfällen, bei denen übermäßiger Alkoholgenuss durch die polizeiliche Blutuntersuchung festgestellt wird, sofort verhaftet und bleiben bis zur gerichtlichen Verhandlung in Haft. Da es nicht zu verantworten ist, daß weiterhin durch die Alkoholgenuss und den Leichtsinn einzelner Leben und Gesundheit der Allgemeinheit gefährdet wird, wird Trunkenheit am Steuer und im Straßenverkehr fortan als kriminelles Verbrechen angesehen und behandelt.

## Opferfreundliche Wehrmacht

Fast 6 Millionen RM. zum Winterhilfswerk gespendet.

Die Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1936/37 an Bar- und Naturalien einen Betrag von RM. 5.913.991.— abgeführt, das heißt über 2 Millionen RM. mehr als während der Winterhilfswerksammlung 1935/36.

Der Betrag, der im vergangenen Winterhalbjahr von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde, setzt sich zusammen aus Barspenden RM. 3.284.397.—, Eintopfspenden RM. 602.215.—, Sondermahlzeiten RM. 384.939.—, Konzerte, Veranstaltungen RM. 489.533, Gegenwert von Eisenportionen, Lebensmittel RM. 1.152.907.

Die Wehrmacht hat an Hilfsgüter während des Winterhalbjahres 1936/37 2.331.059 Eisenportionen neben Sonderzuwendungen in Form von Brot, Konerven und anderen Lebensmitteln abgegeben. Ferner stellte sie 3216 Feldküchen und 13.991 Fahrzeuge dem Winterhilfswerk zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung und 39.085 Mannschaften trugen als freiwillige Helfer zum Gelingen dieses sozialen Hilfswerks für das deutsche Volk bei.

Sinn der Wirtschaft

Reichsanleihe

Nimm Dir fest vor: Keinen Abend ohne

## Chlorodont

Altbewährt

## Erdal

Schuhcreme

Schwarzes Brett der Partei.

## 6. Hessentag der NSDAP

Im Rahmen der Veranstaltung des 6. Hessentages der NSDAP finden am Sonntag, den 30. Mai, 16.30 Uhr, auf der Karlsweide große

## Gesichtsvorführungen der SS-Verfügungstruppe

Statt. Die Nachfrage nach Eintrittskarten für diese Veranstaltung ist sehr stark, jedoch ist alle Volksgenossen des Kreises Melungen bitte, sich Eintrittskarten rechtzeitig zu besorgen. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 RM und 1.— RM können bei allen Politischen Leitern und Amtswaltern der NSDAP gekauft werden. Ich weise darauf hin, daß die Veranstaltung ein einmaliges Erlebnis ist und einmalig in Deutschland gezeigt wird.

## Großfundgebung

am Sonntag, den 30. Mai, vormittags 9.30 Uhr, auf der Karlsweide zum Preise von 0,30 RM ebenfalls bei allen Politischen Leitern und Amtswaltern der NSDAP gekauft werden.

Karten sind außerdem zu haben in den Geschäftsstellen der Kreisleitung Melungen und sämtlicher Ortsgruppen des Kreises.

Der Kreisleiter



# ardinal hekt gegen Deutschland

Die Sittlichkeitsverbrechen bezeichnet er als Grenelpropaganda.

Auf einer Tagung der Diözese Chicago, an der über 100 katholische Geistliche teilnahmen, nahm der Kardinal-Mundelein eine sehr merkwürdige Haltung ein. Er erklärte, dass die Sittlichkeitsverbrechen in Deutschland ein. Trotz der Gesandnisse angetragenen Priester und Ordensangehörigen demüßte der Kardinalerzbischof, die allgemein als notwendig erkannte Meinungsaktion in den Klöstern als Ausdruck der „Opposition gegen die katholische Kirche“ hinzuzufügen. In seinen weiteren Ausführungen belegte der Kardinal die Einstellung der deutschen Presse zu den geistlichen Sittlichkeitsverbrechen mit den härtesten Ausdrücken. Er erklärte, dass die deutsche Presse, die sich nicht scheute, sie „beträgerisch“ zu nennen, nur wies der Kardinal darauf hin, dass die deutsche Zeitung sich darüber beschwerte, dass während des Weltkrieges eine Grenelpropaganda gegen Deutschland in der Welt durchgeführt worden sei. Er fügte hinzu: „Die deutsche Regierung gebraucht nunmehr eben Propagandamethoden gegen die katholische Kirche, und durch Vermittlung des Propagandaministers öffentlich die Geschichten über den sittlichen Verfall in religiösen Gemeinschaften, demgegenüber die Grenelpropaganda des Weltkrieges nur Kindermärchen gewesen.“ Dann schloß der Kardinal in nicht wiederholender Weise den Führer.

Seit Monaten schon wartet man vergeblich auf eine Stellungnahme des Vatikans zu den furchtbaren Sittlichkeitsverbrechen, die von zahlreichen römisch-katholischen Geistlichen und Ordensangehörigen in deutschen Klöstern und Klöstern begangen worden sind. Anstatt in der letzten der höchsten Würdenträger der katholischen Kirche, der Kardinalerzbischof Mundelein von Chicago, eine unerhörte Angriffsrede gegen das nationalsozialistische Deutschland gehalten. Diese Rede, die sich in rüden Ton von der Hege kommunistischer Agenten in seiner Weise unterscheidet, enthält nicht nur in die Beleidigungen gegen den Führer und den Propagandaminister, sondern steht zu den erweisen nach in trassendem Widerspruch. Wir brauchen in den Erzbischof von Chicago nur den Bischof von

Laut dessen eidlischer Aussage hat der Vatikan dem Papst Dr. Bornwasser, der wegen der schlimmen Taten von Ordensbrüdern in seiner Diözese nach Rom gehen, alle Vollmachten zur Abhandlung der Verbrechen gegeben. Der Bischof hat auf Grund dieser Vollmachten dreißig Laienbrüder in seiner Diözese auslösen, ferner acht Brüder, die ins Ausland geflohen und sich der weltlichen Gerichtsbarkeit entzogen haben. Bischof von Trier hat unter Eid erklärt, daß er die weltlichen Gerichten erlassen Urteile zur Grund seiner kirchlichen Maßnahmen macht, und zwar im Einklang mit dem Vatikan. Er hat weiter unter Eid gesagt, daß er in seiner Diözese, in der die Zahl der Sittlichkeitsverbrechen bei den Laienbrüdern besonders ist, erst viel zu spät über den Umfang dieser Seuche richtig worden und daß der kirchlichen Gerichtsbarkeit nicht gelungen sei, jene Auslieferung zu schaffen, die weltlichen Gerichtsbarkeit möglich war. Es liegt also Zeugnis eines hohen deutschen Kirchenfürsten vor, daß al beweist, daß die Sittlichkeitsverbrechen des Staates über den Umfang der Sittlichkeitsverbrechen vollkommen zu, und das ferner beweist, daß der Vatikan darüber richtig ist. Wenn der Erzbischof von Chicago trotz der Unverfrorenheit besitzt, von Grenelgeschichten zu, so unterliegt er damit entweder eine im wesentlichen antisemitischer und jüdischer betriebene Propaganda gegen das nationalsozialistische Deutschland, die sich in diesem Falle zur ein der katholischen Interessen gemacht hat, oder er wenn er in offiziellem Auftrag gesprochen hat, das nteil von dem gesagt, was der Vatikan weiß. Es ist nicht die Zeit, daß die römische Kurie klare Farbe be. Sonst macht sie sich zum Mitschuldigen an der niedrigen Hege, die draußen in der Welt aus hohem geistlichen Munde gegen Deutschland gerichtet wird.

## hof von Trier nochmals vernommen

ill nichts von einem Besuch des Angeklagten Bauer wissen.

In Trier wurde die Verhandlung gegen den Pfarrer fortgesetzt und die Vernehmnehmung geschlossen. Im Punkt der Verhandlung stand die nochmalige Vernehmung des Bischofs von Trier. Der Vorsitzende gab Kenntnis, daß Rechtsanwalt Dr. Lent die Verteidigung des Angeklagten niedergelegt hat.

Vertrauensanwalt Dr. Hofmann verlas einen Brief Pfarrer von Friedrichsthal im Saargebiet an das Altbischofamt in Trier aus dem Jahre 1919, in dem darin wurde, den Kaplan Bauer „im Interesse der Kirche“ zu verweisen, da Bauer schon 1917 widernatürliche Anzucht verübt. Aber außer einer harmlosen Verurteilung ereignete sich nichts.

Die nochmalige Vernehmung des Bischofs von Trier notwendig, da der Angeklagte erklärt hatte, den s zweimal in Trier gesprochen zu haben. Dies stand im Widerspruch zur eidlischen Aussage des Bischofs, der st erinnern wollte, mit dem Angeklagten zusammen zu sein.

Bei seiner Vernehmung wiederholte der Bischof zu die eidlische Aussage, er habe bei der Vernehmung des nach Weibungen nicht gewußt, daß dieser gebeten ihm eine Pfarrei mehr zuzuwenden. Das habe er sich erfahren. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte sich den verstorbenen Generalabteil gebeten hatte, eine Pfarrei mehr zu geben. Diese Bitte sei aber abt worden! Auf ein Gefühl des dem Angeklagten von Delans vom 14. Februar 1930, die Ernennung farrer von Weibungen rückgängig zu machen, erging ender Befehl, „weil durch eine Zurücknahme Anm Gerede gegeben und Aergernis hervorgerufen“. Immer wieder betonen Gericht und Staats, daß solche wichtigen Dinge dem Bischof doch hätten st werden müssen. Der Bischof bleibt jedoch bei Aussage, er habe nichts davon gewußt.

## Der Bischof will sich an nichts erinnern

man kam der entscheidende Widerspruch zwischen den en des Bischofs und des Angeklagten zur Sprache. n ist das vollständige Verlassen des Gedächtnisses



Überlebende des Luftschiffunglücks von Lakehurst. Weltbild (M). Eine Gruppe von Besatzungsmitgliedern des „Hindenburg“, die bei dem Unglück ohne oder nur mit leichten Verletzungen davonkamen. Mit weißer Mütze Schiffingenieur Sauter, mit dunkler Mütze Kapitän Heinrich Bauer.

des Bischofs, immer wieder behauptet er, sich nicht im geringsten erinnern zu können, den Angeklagten jemals gesehen oder empfangen zu haben.

Der Staatsanwalt verliest einen Brief des Generalvikars, aus dem hervorgeht, daß der Bischof den Angeklagten damals gesprochen hat. Weiter wird dem Zeugen ein Aktenschild vorgelegt, in dem Pfarrer Bauer aufgefordert wurde, sich bei Eintritt seiner Pfarrei in Laubach 1927 dem Bischof vorzustellen. Das Aktenschild trägt den Vermerk: „Der Aufforderung wurde am 10. Februar entprochen.“ Auch der Angeklagte schildert wiederholt, wie er 1932 vom Bischof empfangen wurde. Aber der Bischof erklärt: „Mag der Angeklagte sagen, was er will, ich habe nicht die geringste Erinnerung an irgendeinen Besuch.“ Der Staatsanwalt zeigt dem Bischof ein Schreiben des Pfarrers Bauer vom 20. September 1932 an den Bischof persönlich. Bauer bedankt sich für die liebevolle Aufnahme und zeigt an, daß er die Erzerzitten gemacht habe. Der Bischof kann sich aber wiederum nicht erinnern.

## Die Anklagerede des Oberstaatsanwalts

Nach Schluß der Vernehmnehmung erklärte Oberstaatsanwalt Hofmann, der Angeklagte Bauer sei wahrhaft ein Wolf im Schafsfeld gewesen. Er trage Schuld daran, daß die Seuche der sittlichen Verfehlungen in den Gemeinden Laubach und Weibungen Eingang gefunden habe. Aber er müsse gegenüber Behauptungen in der Auslandspress, daß der Prozeß maßlos aufgebauscht und in eine bestimmte Richtung gedrängt worden sei, feststellen, daß der Angeklagte selbst zu Beginn des Prozesses gesagt habe: „Ich habe das Gefühl, daß Sie es gut mit mir meinen!“

Der Anklagevertreter geißelte das Verhalten des Angeklagten und wies darauf hin, daß durch die unverständliche Mißde der bischöflichen Behörde der deutschen Jugend ungeheurer Schaden zugefügt worden sei.

Der Staatsanwalt stellte fest, daß die bischöfliche Behörde in der leichtfertigen Weise ihre Aufsichtspflicht verletzt habe. Bauer sei ein Sittlichkeitsverbrecher, und die unverantwortliche Mißde der kirchlichen Behörde habe es ermöglicht, daß Bauer seine strafbaren Handlungen weiter begehen konnte.

Dann stellte der Anklagevertreter fest, daß es er wisse sei, daß der Bischof von den Dingen Kenntnis erhalten habe, und daß aus den Akten hervorgehe, daß der Bischof von Trier den Angeklagten 1932 empfangen habe. Der Bischof von Trier habe daher objektiv einen Meineid geleistet! Ob die subjektiven Voraussetzungen gegeben seien, d. h. ob er sich tatsächlich nicht erinnern könne, sei eine andere Frage.

Das Verhalten der Kirchenaufsichtsbehörde stelle ein großes Versehen dar.

Dieses Versehen sei für das Strafmaß von besonderer Bedeutung. Der Oberstaatsanwalt klagte die kirchliche Behörde an, in leichtfertiger Weise ihre Aufsichtspflicht verletzt zu haben, weshalb sie die moralische Schuld für die Weibungen Sittlichkeitsverbrechen trage. Er klagte die bischöfliche Behörde an, daß sie selbst, als als gerichtliche Verfahren anhängig war, zu verheimlichen uchte, und daß der Generalabteil von Meurers sich der Begünstigung schuldig gemacht habe. Sein Verhalten sei eine bewusste Irreführung der Staatsanwaltschaft gewesen.

Zum Strafantrag bemerkte der Staatsanwalt, daß dem Angeklagten wegen des vollständigen Verfalls der Kirchenaufsichtsbehörde weitgehend mildernde Umstände ausgebilligt werden müßten. Er beantragte eine Gesamtstrafe von sechs Jahren unter Anrechnung von einem Jahr der Untersuchungshaft, die Abwertung der zürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

## Unbeflegbarer Glaube

„23. 130“ geht seiner Vollendung entgegen.

Friedrichshafen, 20. Mai. In den letzten Tagen beschäftigten Tausende von Menschen den Luftschiffneubau. Wie zu einer Wallfahrt pilgerten die Volksgenossen und Ausländer aus allen Ländern Europas, ja selbst von Amerika, zum Westfälische und wurden ihnen durch das Unlück des „Hindenburg“ nicht befestigten Glauben zu den deutschen Luftschiffen. Von der Besucherfülle aus betrachtet sie mit Bewunderung den Neubau des „23. 130“, der seiner Vollendung entgegengeht. Ein großer Teil des Gerüsts ist bereits mit der silbergrauen Hülle bekannt. In der Führergondel werden zur Zeit die Fensterahmen eingebaut. Bug und Heck der Gondel haben schon ihre Duraluminiumverkleidung, während die Mittelteil Stoffverkleidung erhalten. Im B-Bed der Passagieräume wird noch tüchtig gearbeitet, im Oberdeck dagegen, wo Speisefaal und Gesellschaftsraum sich befinden, werden schon die Stoffverkleidungen gespannt. Die Montage der Funkeinlage und der elektrischen Zentrale ist beendet, ebenso sind die Fähr- und Höhenflächen am Heck zum Befestigen fertig. Unter dem Bug des Schiffes werden gerade die Steuerwerke fertigmontiert. Die bewährten Kräfte arbeiten an der Vollendung des großen Werkes, das Zeugnis geben wird, daß deutscher Glaube und deutscher Mut sich siegreich über ein tragisches Schicksal erheben.

## Steuermann Lau über die Katastrophe

Der Untersuchungsaußschuß in Lakehurst hörte nun auch den Steuermann des Luftschiffes „Hindenburg“, Helmut Lau, der sich bei Ausbruch der Katastrophe in der unteren Höfenkloße des Luftschiffes befand. Lau gab folgenden zusammenfassenden Bericht: Ich hörte oben in Zelle 4 eine gedämpfte Explosion, erblickte gleichzeitig innerhalb der Gaszelle einen hellen Widerschein und sah hierauf, wie eine Flamme aus der Hülle hervorströmte und sich zur oberen Decke durchstieß. Gleichzeitig flogen Aluminiumstücke und andere Bestandteile des Luftschiffes umher. Innerhalb einer Sekunde fielen Trägerstücke und zerstückeltes Material herab. Das Luftschiff verlor sehr schnell an Höhe. Beim Aufprall lag ich innerhalb der äußeren Schiffsdecke, vergeblich versuchend, einen Ausgang zu finden. Ich sah hierauf, wie ein anderes Besatzungsmitglied aus einer Luke hinausschleuderte und folgte dessen Beispiel mit Hilfe des gestern vernommenen Tatters Freund.

## Gemüse- und Balkon-Pflanzen

Gärtnerei am Liebenbach

## Bekanntmachung

Die Erhebung der Beiträge für die landw. Berufsgenossenschaft, Restumlage für 1936 für die Stadt Spangenberg findet am Montag, den 24. Mai 1937, vormittags von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr im Gasthaus Stadt Frankfurt in Spangenberg statt.

Die Zahlungspflichtigen werden aufgefordert, die Beiträge unter Vorlegung der Beitragszettel zu zahlen. Bei Versäumnis der Zahlung entfallen Mehrkosten.

## Landesrenterei Melsungen

In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 61 die Firma Reischen- und Stockfabrik Wiegand u. Co. in Spangenberg als offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Inhaber der Gesellschaft sind: 1) Heinrich Wiegand, Kaufmann in Spangenberg, 2) Martin Wiede, Kaufmann in Spangenberg.

Die Gesellschaft hat am 6. Juli 1936 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter in Gemeinschaft berechtigt.

Spangenberg, den 14. Mai 1937.

Das Amtsgericht.

## Wühlmausbekämpfung

Gemäß Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten ist eine Bekämpfung der Wühlmäuse in den Gärten durchzuführen.

Auf Grund des § 27 der Polizeiverordnung betr. Feld- und Forstschuß vom 23. 7. 1928 (Amtsblatt Nr. 31) werden hiermit die Besitzer aller Gärten in der Gemarkung Spangenberg aufgefordert, in der Zeit vom 21. bis 31. Mai 1937 eine planmäßige Bekämpfung der Wühlmäuse in ihren Gärten vorzunehmen. Als Bekämpfungsmittel wird das Giftpräparat „Rumeton“ (Johannesbrotkrol) empfohlen, das in der hiesigen Apotheke erhältlich ist.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird gemäß § 43 der oben genannten Verordnung mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft. Daneben haben im Verlaufsfall die Verpflichteten die Kosten für die Bekämpfung des Ungeziefers durch Dritte zu tragen.

Spangenberg, den 19. Mai 1937.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Jenner.

Das Stromnetz der Eigenen Scholle wird am Freitag, den 21. Mai 1937, in der Zeit von 12–13 Uhr ausgeschaltet.

Spangenberg, den 19. Mai 1937.

Der Bürgermeister: Jenner.